



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

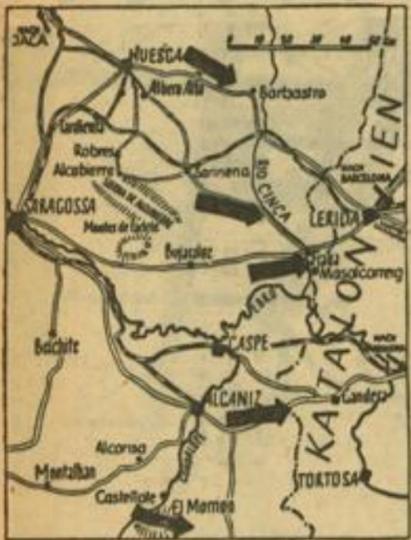
Hakenkreuzbanner. 1931-1945 8 (1938)

148 (29.3.1938) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-285879](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-285879)

„Hakenkreuzbanner“

germeister, sowie die Angehörigen zahlreicher nationalgermanischer Männer, die selbst von den Bolschewiken als Kanonenfutter zwangsweise an die Front geschickt wurden. Zahlreiche Gebäude, darunter auch die Kathedrale, waren angezündet oder in die Luft gesprengt worden. Unter ihren Trümmern fand man zahllose verrostete Leichen. Aus dem Bischofspalast waren, wie üblich, die wertvollsten Stände sämtlich gestohlen worden.



(Scherl-Bülderdienst-M.)

Die siegreichen nationalspanischen Truppen nähern sich jetzt in unauhaltsamem Vormarsch der Stadt Lerida in Katalonien, die ein wichtiger Verkehrsknotenpunkt ist.

In Prag wird leeres Stroh gedroschen . . .

Eine Rundfunkrede Dr. Hodzas über die Minderheitenpolitik der Tschechoslowakei

EP Prag, 29. März.

Der tschechoslowakische Ministerpräsident Dr. Hodza hat in der letzten Nacht über alle tschechoslowakischen Sender eine Regierungserklärung abgegeben, die sich vor allem mit der Minderheitenpolitik der Tschechoslowakei befaßt und die — weit vor kurzem die bisherigen deutschen Regierungsparteien aus der tschechoslowakischen Regierung ausgetreten sind — mit besonderem Interesse erwartet wurde.

Einleitend setzte sich Hodza mit den letzten Erklärungen des Ministerpräsidenten Chamberlain auseinander, die er im wesentlichen positiv wertete. Auch hob er die Zusicherungen der Reichsregierung gelegentlich der Wachtgreifung in Oesterreich hervor.

Dann wandte sich Hodza der Minderheitenpolitik zu. Er sagte u. a.: „Sogar die ehemaligen deutschen Aktivisten hielten es für ihre Pflicht, unserer Minderheitenpolitik Unzulänglichkeiten und Lücken vorzuwerfen. Die Regierung der Republik wird in der Festigung ihrer nationalen Verhältnisse im Rahmen der Verfassung konsequent fortzuschreiten. Wenn wir in dieser Richtung ein Werk erreichen wollen, dessen Wert endgültig wäre, so müssen wir vor allem die neue innerpolitische Situation würdigen, wie sie sich aus dem Austritt eines Teiles der deutschen Aktivisten aus der Regierung und aus der Regierungsmehrheit darstellt. Wenn die deutschen Aktivisten, die bisher in der Regierung und in den gesetzlichen Körperschaften unsere verantwortlichen Mitarbeiter waren, uns jetzt verlassen haben, so wollen wir uns doch wohlwollend um eine Erklärung ihrer

Krise (!!) bemühen. Wir Tschechen und Slowaken erleben unseren eigenen demokratischen Nationalismus, und wir bemühen uns deshalb, auch jene Entwicklung real zu erfassen, die die Landkarte Europas und die europäischen Machtverhältnisse geändert hat.“

Wenn man die Lage nüchtern prüfe, fuhr der Ministerpräsident fort, dann könne man nicht leugnen, daß verschiedene Maßnahmen der tschechoslowakischen Minderheitenpolitik zum Gegenstand des Streites zwischen den Parteien geworden seien. Deshalb trete die Republik jetzt in einen neuen Zeitabschnitt ihrer Minderheitenpolitik. Diese Minderheitenregelung beruhe auf den letzten Voraussetzungen der tschechoslowakischen Staatlichkeit und Verfassung und werde jede Entnationalisierung vermeiden. Alle tschechoslowakischen Staatsbürger händen unter dem Schutz des Staates und der Regierung. Die Regierung werde unter keinen Umständen einen Druck — weder in wirtschaftlicher, noch in moralischer, noch in politischer Beziehung — zulassen.“

„Wir müssen uns“, sagte der Ministerpräsident weiter, „aber einmal eingestehen, daß unsere Minderheitenpolitik an einer gewissen Unproportionalität leidet. Heute ist es an der Zeit, durch einen einzigen Akt alle schon geltenden Minderheitenmaßnahmen zu einem einzigen Gesetzeswerk zusammenzufassen. Es ist ein Gebot der Zweckmäßigkeit, unsere heutige Minderheitenpolitik auch nach der formalen Seite hin zu vollenden.“

Zum Schluß erklärte Hodza u. a., in ganz Europa bestände eine Situation, in der es möglich sei, zu einer friedlichen Vereinbarung zu kommen, und die Tschechoslowakei arbeite gemeinsam mit anderen Staaten darauf hin.

eine Störung dieses Gleichgewichtes unternehme.

„C'est nouvelle“ glaubt die Behauptung aufstellen zu können, im Innern sei der Aufbau des Tschechenstaates sehr viel fester, „als man dies mit einiger Hartnäckigkeit in der Welt immer wieder annehme.“

Schneestürme über Bayern

Zwei Tote bei einem Unglück auf dem Chiemsee
h. München, 28. März. (Gig. Bericht)

Der Witterungsumschlag, der seit dem letzten Wochenende weite Teile Oberbayerns und des Allgäu heimlich und einer blühenden Frühlingslandschaft ein winterliches Bild gab, brachte zeitweise sogar dichtes Schneetreiben, das von einem orkanartigen Sturm begleitet war. Verschiedentlich wurden Äste geknickt und über die Straßen und Bahngelände geworfen. Im Allgäu sind zahlreiche Schneeverwehungen zu verzeichnen. Der orkanartige Sturm brachte auf dem Chiemsee ein mit fünf Arbeitern besetztes Boot zum Kentern. Drei von ihnen konnten durch die Befragung eines rasch herbeieilenden Motorbootes gerettet werden; zwei erkrankten.

Auch Königsberg im weißen Kleid

Neuer Winterbruch legt den Verkehr lahm
s. Königsberg, 29. März. (Gig. Ber.)

Eine unerwartete Überraschung erleben Königsberg und gewisse Teile der Provinz Ostpreußen seit gestern. Die Stadt glänzt in einem strahlend weißen Winterkleid. Es wurde stellenweise eine Schneehöhe bis zu 30 cm gemessen. Im Straßenverkehr hat dieser unerwartete Schneefall am Montag eine gewisse Verwirrung angerichtet.

Ein Bombenattentat in Belfast

Das dritte in diesem Monat

EP Belfast, 29. März.

In der Nähe der Technischen Hochschule wurde am Montagabend eine Bombe geworfen, die sämtliche Scheiben des südlichen Teils des Gebäudes zertrümmerte. Die Täter sind unbekannt. Die Polizei, die sofort eine Untersuchung eingeleitet hat, vermutet Angehörige der Irischen Republikanischen Partei als Täter. Ein Beweis dafür liegt allerdings vorläufig nicht vor. Das Bombenattentat ist das dritte in diesem Monat.

Noch immer Menschenmuggel

Wieder eine rote Werbestelle ausgehoben

Basel, 29. März. (Gig. Bunt)

Im Kanton Tessin kamen die Behörden einer neuen Werbestelle für Sowjetspanien auf die Spur. Mehrere Personen, darunter auch ein Tessiner, wurden festgenommen. Die Organisation hat versucht, Schweizer unter falschen Vorspiegelungen direkt nach Spanien zu locken.

Der Stapellauf des Kdf-Riesen

Fortsetzung von Seite 1

gelände der Howaldt-Werke. Die Schnellboote der Hafenspolizei driften durch das Wasser, um den außergewöhnlichen Verkehr zu regeln und Kollisionen zu verhindern. Alles klappt wie am Schnürchen.

Als die lange Kolonne der deutsch-österreichischen Kdf-Urtauber im Hafen eintrifft, um sich zur Werft zu begeben, wird sie von den Hamburgern stürmisch begrüßt.

Der Hafen bietet ein herrliches Bild. Von allen Schiffen, die über die Toppfen gelagert haben, von allen Hafenanlagen und hellen Flottern die Banner der deutschen Freiheit. Auch die zahlreichen Schiffe ausländischer Nationalität haben zu Ehren des großen Tages Flaggen schmuck angelegt.

Auf der Werft

Der Zustrom der Gäste der Werft verstärkt sich von Stunde zu Stunde. Starke Abteilungen der Kampfjäger der Bewegung, die den Spalierdienst verrichten, sorgen dafür, daß alle Teilnehmer schnell und reibungslos ihre Plätze zu beiden Seiten des langgestreckten Schiffsrumpfes einnehmen. Der weißgekleidete Ozeanriesen ragt weit hinaus über Tribünen und Werftgebäude. Grüne Girlanden schmücken den Bug des stolzen neuen Baues, von dessen Deckaufbauten die Fahnen des Reiches und der Deutschen Arbeitsfront mit zahlreichen bunten Wimpeln grünen.

Vor dem Bug des Schiffes ist eine große und würdig geschmückte Lauffest errichtet, bei der sich um die Mittagstunde schon die ersten Ehrengäste versammeln. Zu beiden Seiten des Aufstiegsweges des Führers auf dem Werftgelände haben Ehrenformationen aller Parteigliederungen und der Wehrmacht sowie die Werkscholar der Bauwerft Aufstellung genommen. Flotte Marschmusik erhöht die Stimmung der Zehntausende, unter denen sich auch sämtliche Gefolgschaftsmitglieder der Werft mit ihren Angehörigen befinden.

10 000 Oesterreicher sind da

Begeistertes Rufen und Winken hebt an, als der lange Zug der Volksgenossen aus Oesterreich auf dem Werftgelände eintrifft. Die Freude des deutschen Volkes über die endliche Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Reich kommt in diesen gegenseitigen Kundgebungen zum Ausdruck. Für die österreichischen Volksgenossen ist die Teilnahme am Stapellauf eines der größten Ereignisse ihrer Urlaubsreise. Man sieht es ihnen an, mit welcher freudigen Erwartung sie dem großen Geschehen entgegenzusehen.

Der Führer in Hamburg

Der Führer und Reichskanzler traf kurz nach 11 Uhr in Hamburg ein, um am Stapellauf des zweiten Kdf-Urtaubers teilzunehmen und am Abend in einer Großkundgebung in der Hansaenhalle das Wort zu ergreifen. Die Stadt der Häfen und Schiffe bereitet dem Füh-

ter einen aus tiefstem Herzen kommenden begeisterten Empfang, der sich zu einer mächtigen Kundgebung der Treue, Liebe und Dankbarkeit gestaltet.

Schon lange vor dem Eintreffen des Führers sind alle Straßen und Plätze um den Dammtorbahnhof dicht gefüllt mit einer erwartungsvollen Menge. Riefge, zehn Meter hohe Fahnenmasten umsäumen den Bahnhofsvorplatz, von denen die Banner der deutschen Freiheit herabwallen. Auf der ganzen Länge des Schienenstranges stehen, schon von der Stadtgrenze an bis zum Dammtorbahnhof, unzählige Tausende, die beim Vorbeifahren des Zuges des Führers überall in stürmische Hellrufe ausbrechen.

Orkanartig schwillt der Jubelsturm an, als der Zug in die feierlich geschmückte Halle des Dammtorbahnhofes einfährt und der Führer seinen Wagen verläßt.

Der Führer hielt auf der Howaldt-Werft die Taufrede

Auf dem Bahnsteig hatten sich zur Begrüßung außer den führenden Männern Hamburgs mit Reichsstatthalter Gauleiter Kaufmann an der Spitze auch Reichsführer H. Himmler, Korpsführer Hühnelein und H. Obergruppenführer Seypp Dietrich eingefunden, die bereits vorher in Hamburg eingetroffen waren.

Reichsstatthalter Gauleiter Kaufmann hieß den Führer in Hamburgs Mauern auf das herzlichste willkommen.

Als der Führer das Portal des Bahnhofsgebäudes verläßt, brechen die Massen in jubelnde Willkommensstundgebungen aus, die kein Ende nehmen wollen und sich mit dem feierlichen Glockengeläut vermischen, das von allen Kirchtürmen weit über die Stadt und den Hafen schwingt.

Der Führer schreitet mit Reichsstatthalter Gauleiter Kaufmann und dem kommandierenden General Knochenhauer die Front der Ehrenkompanie des Heeres und der Luftwaffe und der Ehrenformationen der Bewegung ab.

Eine stolze Triumpffahrt

Dann tritt der Führer die Fahrt durch die Straßen der Stadt zu den St.-Pauli-Landungsbrücken an. Es ist eine einzigartige Fahrt des Jubels und der Begeisterung.

Die Häuserfronten verschwinden fast hinter einem Meer von Fahnen und frischem Grün. In Mauern von 15, 20 und 25, ja 50 Metern, stehen die Massen der Hansestadt, zu denen sich unzählige Volksgenossen aus der Nordmark und der Unterelbe und aus Niederachsen hinzugesellen. Sie alle bereiten dem Führer, der aufrecht in seinem Wagen steht und immer wieder

die Hand zum Gruß erhebt, Kundgebungen großer Verehrung und hingebender Treue. Alle norddeutsche Schwere und Ruhe ist von den Massen gewichen. Sie jubeln, schreien, rufen, reden die Arme dem Manne entgegen, dem sie mit Herz und Hand gehören, der ihnen Garant für Deutschlands Größe und Weltgeltung ist.



Der Mann, dessen Arbeit jetzt herrlich belohnt wurde: Das neue Kdf-Schiff trägt den Namen Dr. Robert Loys

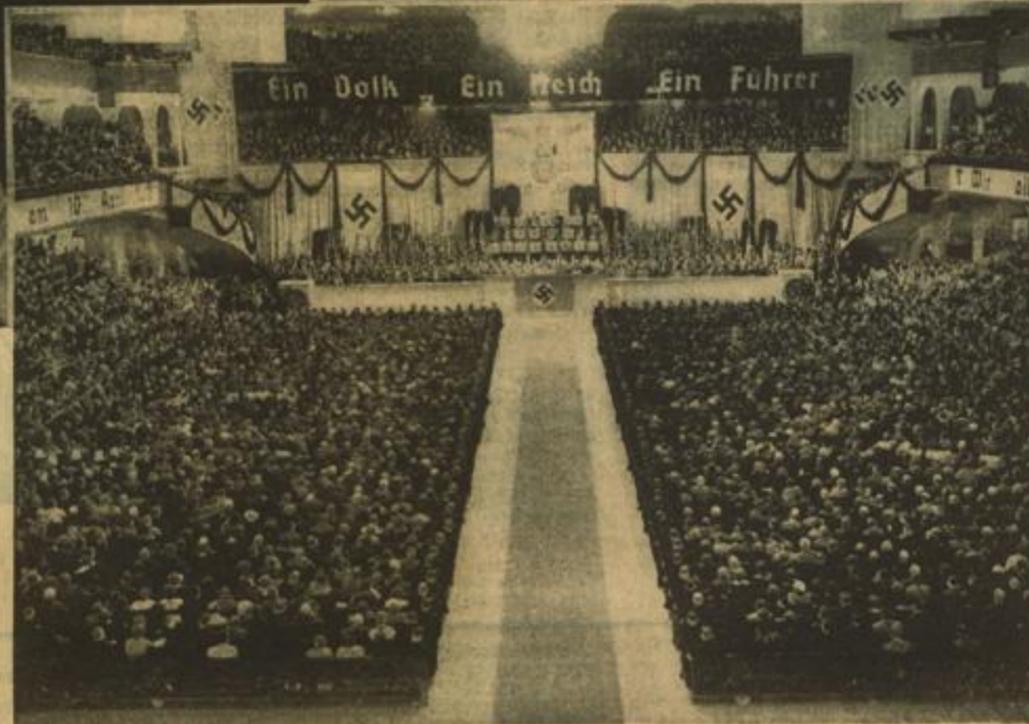
„Ich der dem Ich Sch...
Adol Berline
Am Mont der Füh kanzier, der dich des Berli zu den V Reichsh Volksab April, V go Hollr Schöpfer schen Re se soln Unsero E Führer b Redo un den Riase palastes
G
Minist mann G Stadt ein den Lo Dr. H Dr. S Dr. S keiner V von ein Nach der Generalf er z (St Genera m n n von 100 Gen V gung ge Not ger rldwort SW-Ram gleiter den ein det wert

„Ich will jetzt, daß jeder einzelne sich vor dem Gewissen prüft! Ich selbst habe meine Schuldigkeit getan!“



Adolf Hitler im Berliner Sportpalast

Am Montagabend sprach der Führer und Reichskanzler, wie berichtet, in der dichtgefüllten Halle des Berliner Sportpalastes zu den Volksgenossen der Reichshauptstadt über die Volksabstimmung am 10. April. Vieltausendstimmige Heilrufe dankten dem Schöpfer des Großdeutschen Reiches am Schlusse seiner Ausführungen. Unsere Bilder zeigen den Führer bei seiner großen Rede und einen Blick in den Riesenraum des Sportpalastes. Presse-Bild-Zentrale



Göring in Wiener Neustadt

Er stiftete 100000 Mark für die NSV in Oesterreich

EP Wien, 28. März.

Ministerpräsident Generalfeldmarschall Hermann Göring ist nunmehr in Wiener Neustadt eingetroffen. Nach der Begrüßung durch den Landeshauptmann von Niederösterreich, Dr. Jäger, und den Bürgermeister der Stadt, Dr. Schellenberger, begab er sich mit seiner Begleitung nach dem Flugplatz, immer von einer begeisterten Volksmenge umjubelt. Nach der Verabschiedung des Flugplatzes setzte der Generalfeldmarschall seine Reise nach Eisenstadt (Steiermark) fort.

Generalfeldmarschall Göring hat eine „Hermann-Göring-Stiftung“ im Betrage von 100000 Reichsmark der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt Oesterreichs zur Verfügung gestellt. 15000 Reichsmark sollen für in Not geratene Arbeiterfamilien in Wien-Floridsdorf und der gleiche Betrag für bedürftige SA-Kameraden Wiens verwendet werden. In gleicher Weise werden je 10000 Reichsmark in den einzelnen Ländern Oesterreichs aufgewendet werden. Der Restbetrag von 20000 Reichsmark

wird vom Generalfeldmarschall Görings persönlich unter besonderer Berücksichtigung des Lungauer im Lande Salzburg verteilt werden. Die Stiftung wird vom Leiter der NS-Volkswohlfahrt Oesterreichs, Langord, verwaltet werden.

Dr. Goebbels heute in Wien

DNB Berlin, 29. März.

Reichsminister Dr. Goebbels wird sich heute nach Wien begeben, um seit dem 18. September 1932 zum ersten Male wieder auf einer Massenkundgebung in Wien zur Bevölkerung, und zwar in der großen Halle des Nordwestbahnhofes, zu reden. Ferner wird der Minister auf einem Empfang der Kulturschaffenden Oesterreichs in Wien sprechen.

Schon die heutige Wiener Morgenpresse stand ganz im Zeichen des Besuches Dr. Goebbels. Alle Blätter bringen auf den ersten Seiten Bilder des Reichsministers, der ja schon seit langem auch den Wienern kein Unbekannter mehr ist. Herzliche Willkommensworte grüßen den Berliner Gauleiter als einen der treuesten und bewährtesten Mitkämpfer des Führers.

Winterhilfswerk verlängert

Zur Linderung der Not in Oesterreich

Berlin, 29. März (H-B-Zunt.)

Der Reichsminister des Innern gibt im Einvernehmen mit dem Reichsstatthalter der NS-DAF folgendes bekannt:

Zur Linderung der Not im besetzten Oesterreich werden die Sammlungen des Winterhilfswerkes des deutschen Volkes bis zum 10. April 1938 fortgeführt. Ausschließlich der Reichsaufträge für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes ist befugt, Sammlungen für Oesterreich durchzuführen.

Alle anderen Sammlungen für Oesterreich sind untersagt. Soweit solche Sammlungen von anderen Stellen durchgeführt werden, sind sie unverzüglich einzustellen. Bereits gesammelte Geld- und Sachspenden sind dem zuständigen Gaubeauftragten für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes zur Verfügung zu stellen.

Einsicht!

Otto von Habsburg gibt das Rennen auf

DNB London, 29. März.

Der Wiener Korrespondent des „Daily Express“ berichtet, daß Otto von Habsburg alle monarchistischen Vertretungen Oesterreichs aus ihren Verpflichtungen entlassen habe, weil nach der Vereinigung von Deutschland und Oesterreich die monarchistische Sache hoffnungslos und völlig aussichtslos sei.

Die Zurückweisung einer Lüge

des Brüsseler „Peuple“

Berlin, 29. März (H-B-Zunt.)

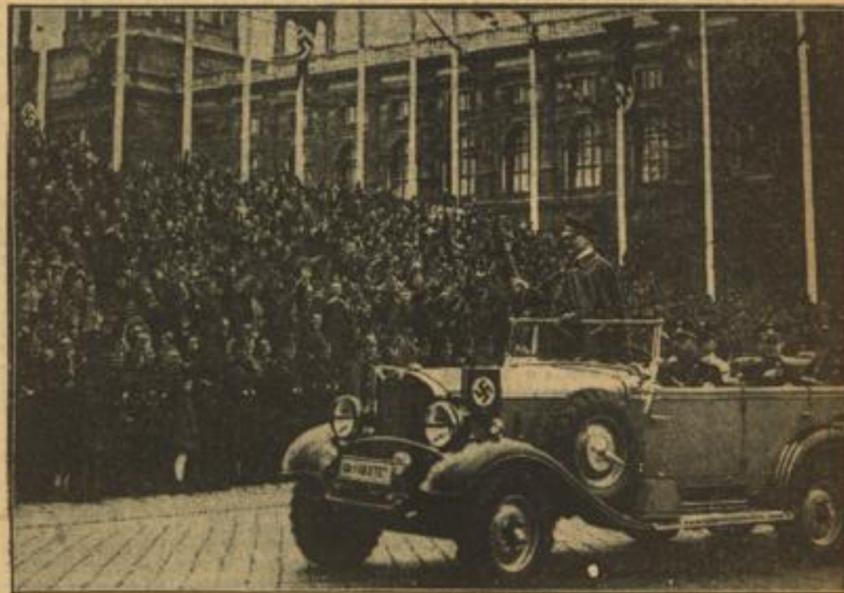
Das belgische Blatt „Peuple“ bringt den Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, in Verbindung mit den von der deutschen Gesandtschaft in Brüssel bereits dementierten angeblichen Plänen der Gründung einer für Deutschland propagandistisch wirkenden Tageszeitung in Belgien. Ähnlich wird hierzu mitgeteilt, daß Reichsminister Dr. Goebbels nicht das geringste über diesen angeblichen Plan bekannt ist und die genannten Persönlichkeiten auch niemals in einer wie immer gearteten Verbindung mit dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda standen. Die Wiederholung der Behauptung im Gegenzug zu den schlüssigen Erklärungen der deutschen Vertretung in Belgien, wird entschieden zurückgewiesen.

In Kürze

Der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, erstattete in einer Großkundgebung der Wiener Arbeiterschaft einen erschütternden Bericht über das Elend der österreichischen Jugend vor der Nachtübernahme durch den Führer.

Eine Sitzung des Londoner Reichseinmischungsausschusses ist jetzt für Donnerstagvormittag anberaumt worden. Nach mehrwöchiger Unterbrechung der Verhandlungen sollen, wie von gut unterrichteter Seite verlautet, bei dieser Sitzung die Beratungen über die Frage der ausländischen Freiwilligen in Spanien und die Frage der Grenzkontrolle aufgenommen werden.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht wird sich am 31. März zur Erwidmung des kürzlich erfolgten Berliner Besuches des Gouverneurs der Belgischen Nationalbank zu einem zweitägigen Aufenthalt nach Brüssel begeben.



Unter den Jubelrufen vieler Tausende begab sich Generalfeldmarschall Göring, wie schon berichtet, zum Heldendenkmal in Wien, wo er die Front der verschiedenen Ehrenformationen abschnitt. Im Anschluß daran legte Hermann Göring in der Krypta des Heldendenkmalen einen Kranz zu Ehren der deutsch-österreichischen Gefallenen nieder. Als der Generalfeldmarschall dann im Wagen stehend in sein Hotel zurückfuhr, grüßten ihn erneut die jubelnden Sieghell-Regen der Menge. (Scherl-Bülderdienst-M.)

Eine „D 18“ flog in 43 Stunden nach Brasilien!

Erstmalig mit Junkers-Schwerölmotoren / Ein neuer Langstrecken-Weltrekord

DNB London, 29. März.

Am Sonntagnachmittag ist an der englischen Küste etwa auf der Höhe von Dartmouth (Devon) ein deutsches Dornier-Flugboot von dem Flugzeugstützpunkt „Westfalen“ aus katapultiert worden, das zu einem Langstreckenflug nach Südamerika startete.

Die Maschine ist mit vier Personen besetzt. Dieses Flugzeug — es handelt sich um eine Dornier-Maschine D 18 mit zwei Junkers-Schwerölmotoren Jumo 206 — wurde heute früh über Maceio in Brasilien gelichtet.

8500 Kilometer in 43 Stunden

Fast sämtliche Pariser Morgenblätter berichten von dem Gelingen der Atlantiküberquerung durch die Dorniermaschine von der englischen Küste nach Südamerika. Einige Blätter knüpfen an diesbezügliche Meldungen kurze Kommentare, in denen der deutsche Erfolg hervorgehoben und gelobt wird. So schreibt beispielsweise der für Luftfahrtfragen zuständige Mitarbeiter der „Epoque“, die Deutschen, die sich seit langen Jahren schon mit dem schwierigen Problem der Schwerölmotoren befaßt haben und die als erste einen solchen Motor in technischer Vollkommenheit hergestellt haben, stünden jetzt kurz davor, die Früchte ihrer geduldigen Arbeit zu ernten. Das Gelingen dieser Atlantik-Überquerung, dieser gewaltigen Versuch, habe den Wert der neuen Schweröltechnik bestätigt, die in der Luftfahrttechnik wahrscheinlich bald alle anderen Motorenarten ausschalten werde. Abgesehen von der Garantie für die Zuverlässigkeit, wie sie auch der bei der letzten Überquerung benutzte Junkers-Schwerölmotor gegeben habe, müsse man auch noch die Tatsache hervorheben, daß mit diesem Motor endgültig alle Treuerisikofahren ausge-

schaltet seien, die noch immer zu den schwersten Gefahren für die Transport- und Weltstreckenflüge bestanden.

Bei Reaktionsflug wird uns aus Berlin gemeldet: Das Dornier-Flugboot hat auf seinem Flug vom Kanal nach Südamerika mit einer Leistung von 8500 Kilometer einen neuen Langstrecken-Weltrekord für Wasserflugzeuge aufgestellt. Am Sonntag um 15.05 Uhr war das Flugboot D-ANHR von Bord des schwimmenden Flugstützpunktes „Westfalen“ der Deutschen Luftflotte südlich des englischen Hafens Plymouth mit der Absicht gestartet, den bestehenden, von dem Italiener Stoppani mit 7020 Kilometer gehaltenen Langstrecken-Weltrekord für Wasserflugzeuge zu überbieten. Dieser Versuch ist mit der hervorragenden Leistung von rund 8500 Kilometer in 43 Flugstunden gelungen. Am Dienstag um 10.05 Uhr ist das mit zwei Junkers-Schwerölmotoren ausgerüstete Flugboot wohlbehalten in Caravelas zwischen Bahia und der brasilianischen Hauptstadt Rio de Janeiro gelandet.

Die Besatzung bestand aus dem auf vielen Ozeanflügen bewährten Luftflottenkapitän von Engel, dem Dornier-Piloten Gundertmann, dem Flugzeugmechaniker Kiesel und dem Flugzeugführer Stein. Dieser Weltrekordflug ist mit der Präzision eines Uhrwerkes abgelaufen. Stündlich folgten die funktografischen Meldungen von Bord des Flugbootes, die jeweils Standort, Flughöhe und die erfreuliche Mitteilung „Alles wohl!“ enthielten. Die Flughöhe wechselte zwischen 10 und 400 Meter. Der Flugweg führte nach dem Start bei Plymouth über Kap Villano, das Palmas, die Kapverdischen Inseln, dann über den Südatlantik, die Inseln St. Paul und Fernando Noronha und schließlich über die brasilianischen Küstenhäde Recife und Bahia bis Caravelas.

Hervorragend war die kameradschaftliche Mitwirkung der Deutschen Luftflotte und des Condor-Syndikats in Brasilien an diesem Erfolge, auf den nach den kürzlich erzielten Weltbestleistungen anderer deutscher Flugzeugwerke nunmehr die Dornierwerke in Friedrichshafen mit Stolz zurückblicken können. Die deutsche Flugzeug- und Motorenindustrie hat eine neue Weltbestleistung auszuweisen. Deutsche Arbeit, deutsches Material und deutsche Besatzung konnten mit einem Serienflugzeug einen triumphalen Erfolg erringen. Der Rekordflug fand übrigens unter der Aufsicht amtlicher Sportzeugen der ICAO, der das Flugergebnis nunmehr unverzüglich zur Anerkennung übermitteln werden wird.



Die Volksabstimmungs-Briefmarke

Mörder sprengte sich in die Luft

Der Kopf wurde in Fetzen gerissen . . .

erst. Magdeburg, 29. März. (Gla. Ver.)

In einem Wäldchen bei Magdeburg hat sich der Mörder Sandmann, dem kürzlich ein Siegelverwalter zum Opfer fiel, auf furchtbare Art selbst gerichtet. Sandmann steckte sich eine Sprengpatrone in den Mund, die ihm durchschlug den Kopf in Fetzen zerriß. 60 Volizeibeamte, Gendarmerie, SA- und NSKK-Männer hatten den Mörder drei Tage lang gesucht, bis sie ihn endlich tot in seinem Schlafwinkel auffanden.

In einem Dorf in der Nähe Magdeburgs wurde vor kurzem ein Siegelverwalter erschossen aufgefunden. Der Verdacht fiel auf den seit dem Mordtag flüchtigen Invaliden Friedrich Sandmann, der sich in den Wäldern des Kreises Neubrandenburg verborgen hielt und verächtlich gelebt, aber nicht gefaßt werden konnte.

Drei Tage von der Polizei gejagt

Unter Leitung der Magdeburger Nordkommission wurde jetzt eine Großreife nach dem Täter durchgeführt, an der sich außer der Kriminalpolizei 60 Schutzpolizeibeamte aus Magdeburg, zum Teil mit Polizeihunden, sämtliche Gendarmeriebeamte des Kreises Neubrandenburg und zahlreiche SA- und NSKK-Männer beteiligten. Da man annehmen mußte, daß sich der Gesuchte mit den Waffen, die er bei sich führte, bis zum äußersten verteidigen würde, hatte die Polizei auch in dieser Hinsicht sämtliche Vorkehrungen getroffen. Die Beamten waren mit Handgranaten, Karabinern und Keilgas ausgerüstet. Nach drei Tagen fanden sie Sandmann in einem kleinen Wäldchen in einem Jägerloch, wo er sich selbst gerichtet hatte. Sein Kopf war vollständig auseinandergerissen, ebenso hatte ihm die Sprengpatrone die linke Hand fortgerissen. In seiner Tasche fand man eine zweite Sprengpatrone, die nicht explodiert war. Neben der Leiche des

Mörders lag die Pistole, in der sich noch die Hälfte der Kugel befand, mit der er den Siegelverwalter getötet hatte.

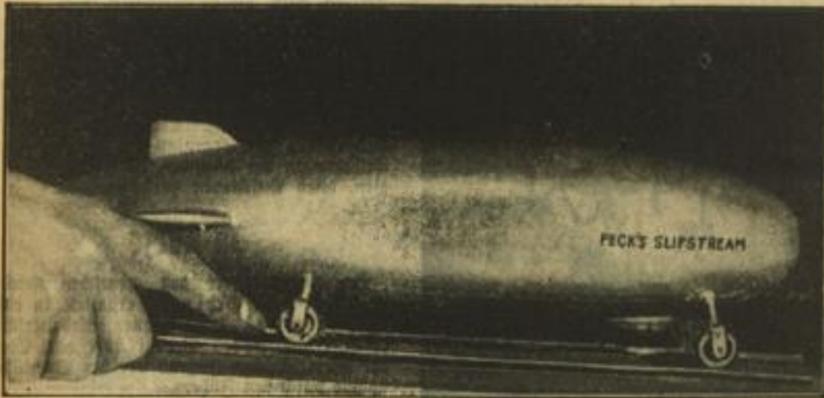
Das Schuldschiff „Schleswig-Holstein“ hat am Montag den Hafen von Messina verlassen, um nach sechsmonatiger Abwesenheit die Rückreise über Plymouth in die Heimat anzutreten.



Neue 50-Pfennig-Stücke

In Kürze werden diese neuen 50-Pfennig-Stücke in den Verkehr kommen, die zu 98 v. H. aus reinem Nickel bestehen.

(Scherl-Bilderdienst-M.)



Neue Wege im amerikanischen Luftschiffbau

In Washington wurden kürzlich an Hand dieses Modells Einzelheiten über den Bau eines neuen amerikanischen Luftschiffes der Öffentlichkeit durch die Presse bekanntgegeben. Es handelt sich dabei um einen kleineren Luftschiffstyp, bei dem hinsichtlich des Motorenantriebs und des Hüllmaterials neue Wege gegangen werden sollen. Als Antrieb sind vier Dieselmotoren vorgesehen, die jedoch nicht in Gondeln hängen, sondern in einer Reihe hintereinander im Innern des Rumpfes angeordnet sind. Sie treiben eine riesige Luftschaube an, die am Ende des Lufrumpfes angehängt ist. Die Hülle des Schiffs besteht ganz aus dünnem Duraluminium. Interessant an diesem Modell sind ferner die vier riesigen Räder, die eine neue Landungstechnik ermöglichen sollen.

„Gedichte des Volkes“

Der Deutsche Volksverlag GmbH, München, gibt soeben die Erstausgabe einer neuen großen Buchreihe: „Das deutsche Volk“, herausgegeben und begründet von Herbert Wöhrle, bekannt.

Diese neue große Buchreihe umfaßt den demnächst erscheinenden Band „Gedichte des Volkes“, sowie die noch folgenden Bände: „Kämpfer und Kämpfer“, „Das völkische Lied“, „Die Weisheitslehre“ und „Deutschland lacht“.

Die einzelnen Sammlungen werden jeweils zu einem geschichtlichen Tag des Dritten Reiches beginnen und alle fünf Jahre durch Fortsetzungen ergänzt. Sie sollen dem Volke Kenntnis geben von dem Reichstum des Schrifttums, von der Fülle seines Humors, von der Freudigkeit singender Drogen und der Genialität großer Männer, kraft deren Deutschland immer wieder auflebte.

Zunächst wird in der Sammlung „Gedichte des Volkes“ („Gedichte des Volkes“, erstes Buch, Dietrich-Gedicht-Band. Vom Jahr 1 bis zum Jahr 5 des Dritten Reiches, ausgewählt von Herbert Wöhrle. Ausgabe für Volk und Schule. Etwa 500 Seiten und ein Bildnis Dietrich-Gedicht sowie die Biographien der Dichter. In seinen gedunden mit Goldprägung 5 RM. Deutscher Volksverlag GmbH, München), jeder Band einem Vorkämpfer nationalsozialistischer Dichtung gewidmet sein. Der demnächst im Deutschen Volksverlag GmbH, München, erscheinende erste Band vom Jahre 1 bis zum Jahre 5 des Dritten Reiches trägt den Namen Dietrich-Gedicht.

Bei dieser neuen Sammlung soll es nicht darum gehen, ähnlich wie in einem „Musen-Almanach“ die Werke deutscher Dichtung aus längst dem Volke bekannten Werken deutscher Dichter zu treffen. Nicht nach dem Namen, wohl aber nach der dichterischen Aussage soll gewertet sein und der unbekannte Sänger durch sein Werk Kamerad des Staatspreisstrahlers werden. Vieles Buch, das von deutscher Lei-

denchaft und Liebe, vom Glauben und Schicksal, von Kampf und Befreiung des deutschen Volkes handelt, wird also im besten Sinne die erste Sammlung der Gedichte des ganzen Volkes in den ersten fünf Jahren des Dritten Reiches darstellen.

Das Werk wird dem Führer und Reichsführer zum fünften Jahrestage der Wächterübernahme nachherreichlich, und zwar in einem eigenen Bändchen der wertvollen Einband mit der Widmung „Dem Kanzler des Reiches, dem Führer des Volkes, Die deutschen Dichter“.

Wien, die „Hüterin der Krone des Reiches“

Als der Schöpfer des Dritten Reiches, Adolf Hitler, feierlich in die Wiener Hofburg einzog, konnte ihn der erste Statthalter des Landes Oesterreich mit den Worten begrüßen: „Dem deutschen Volk und der ganzen Welt verkünde ich, daß Adolf Hitler als Führer und Reichsführer zur Stunde in die Burg der alten Reichshauptstadt, der Hüterin der Krone des Reiches, eingezogen ist“. Denn in Wien, der Hauptstadt der Ostmark, befindet sich die alte Krone des Ersten Reiches seit mehr als einem Jahrtausend in der Obhut der Schatzkammer der Alten Burg. Die ältesten Teile dieses Kunstwerkes dürften jene Burgunder Krone darstellen, die Kaiser Konrad II., der Salier (1024 bis 1039) mit Burgund 1032 erworben hatte. Dieser ließ dann über dem Körper der Krone, der aus acht oben abgerundeten goldenen und mit Edelsteinen besetzten Platten besteht, einen Wägel anbringen, auf dem die aus Goldbraut eingeschnittenen Perlen gebildete Aufschrift zu lesen ist: „Chonradus Dei Gratia / Romanorum Imperator Augustus“. Auch die Edelsteine der Krone sind verschiedenster Herkunft. Aus ihrer Durchbohrung kann man schließen, daß sie schon vorher anderweitig verwendet worden waren. Unter dem böhme angebrachten salischen Kreuz, wo sich heute ein indischer Saphir befindet, glänzte einst der berühmte „Weiße“, ein

Mischopal, der schon im 14. Jahrhundert verloren ging.

Die Krone hat eine abenteuerliche Geschichte. Sie wurde von den Kältern des Ersten Reiches auf ihren Heereszügen durch halb Europa geführt oder auf sicheren Burgen, wie auf der Sauerburg Trilsch, auf dem Habsburger Schloss Kyburg, in der Schatzkammer des Prager Grabhügel, auf der böhmischen Burg Karlestein verwahrt. Während der Hussitenkriege rettete man das kostbare Kleinod nach Ungarn, es gelangte 1424 nach Nürnberg, wo es bis 1796 verwahrt blieb. Von den Hecren der französischen Revolution bedroht, wanderte die Krone nach Regensburg, nach Passau und Linz, schließlich an den Hof des letzten römisch-deutschen Kaisers, nach Wien. Während der napoleonischen Kriege, nämlich 1805 und 1809, mußte sie unter starker Bedeckung zweimal nach Ungarn in Sicherheit gebracht werden. Seither birgt die Schatzkammer der Alten Burg in Wien dieses ehrwürdige Symbol einer großen Zeit der Deutschen.

Defau dirigierte in Dresden

Der musikalische „Generalissimus“ aus Brüssel, Désiré Defau, stellte sich als Dirigent den Dresdner Philharmonikern vor. In kluger Selbstbeschränkung hatte der Gast nur ihm nabeliegende romanische Kompositionen zum Vortrag gewählt, denen er eine malerische Ausführung angebeihen ließ. Es war interessant, in dem „Chasseur maudit“ (nach der Ballade „Der wilde Jäger“ von Bürger) den auszeichneten belgischen Tonsetzer César Brand einmal als Programmmeister kennenzulernen. Einen letzten musikalischen Genuss vermittelte dessen früh verstorbenen Schüler Guillaume Leleux mit einem melodisch und harmonisch leuchtenden Adagio für Streichorchester. Nach langer Zeit begegnete man wieder dem „Prélude à l'opéra-midi d'un Naume“ von Debussy. Der temperamentvolle Belgier erzielt als letzter „Meister des Taktschlags“, deren Reihe er beendigte, einen turbulenten Erfolg.

Walter Petzet.

Deutsche Musikfeste im April 1938

Eine Reihe bedeutender Musikfeste findet im April d. J. in ganz Deutschland statt: vom 22. bis 25. das Dritte Internationale Zeitgenössische Musikfest in Baden-Baden; vom 1. bis 4. das Musikfest neuzeitlicher Kunst in Chemnitz; vom 10. bis 12. das Musikfest in Dessau mit der Aufführung von Beethovens „Eroica“ unter Prof. Peter Maas; in Hamburg am 1. das Brudnerfest; in Jena vom 23. bis 25. die Jenaer Musiktage; in Leipzig vom 22. bis 26. das Deutsche Bachfest; in Leipzig das Musikfest vom 19. bis 21.; in Wiesbaden vom 23. bis 29. die Deutsche Musikfestwoche mit dem Gastspiel der Münchner und der Berliner Philharmoniker.

Vorbereitungen

für die Karl-May-Festspiele

Die Vorbereitungen für die Karl-May-Festspiele auf der Feisenbühne des sächsischen Kurortes Rathen sind in vollem Gange. Ueber das ganze unter Naturschutz stehende Bühnengebiet ist eine Verweidungsbegrenzung worden. Neben der Absteckung von etwa 2400 Sitzplätzen für die Zuschauer werden Ställe und Lagerhäuser für die Unterbringung der Pferde und der umfangreichen Requiriten errichtet. Die Spielleitung ist bestrebt, ein möglichst naturgetreues Bild des indianischen Brautums zu geben. Alle Waffen, Kostüme, das Sattelzeug und alles sonstige Material, angefangen vom Marterpfahl bis zur Friedenspfeife, werden historisch und vollstänlich genau dargestellt sein und zwar wurden ausgezeichnete Wissenschaftler zur Mitarbeit und Beratung herangezogen. Besonderer Wert wird auch auf eine möglichst echte Wiedergabe der alten Gesänge und Lieder gelegt. Die Karl-May-Festspiele dauern vom 28. Mai bis 31. August.

Jährlich ertrinken noch 6-8000 Menschen

Die 10. Landestagung der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft in Karlsruhe

Karlsruhe, 28. März. Am Sonntagvormittag versammelten sich im Künstlerhaus die leitenden Männer der Bezirksverbände und des Landesverbandes Baden der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft, deren Schirmherr bekanntlich RSKO-Obergruppenführer General der Infanterie Herzog Carl Eduard von Coburg ist. Diese Tatsache allein kennzeichnet die Bedeutung dieser dem Volke dienenden Gesellschaft.

6000 bis 8000 Menschen sterben alljährlich in Deutschland den Ertrinkungs- und mit ihnen gehen unschätzbare Werte bester Volkskraft verloren. Diese grauenhafte Zahl darf nicht mehr allein eine Angelegenheit sein, mit der sich das Statistische Amt befaßt, sie muß vielmehr für das ganze gesunde deutsche Volk ein Warnruf und ein Ruf zur Mitarbeit an den Zielen der DLRG.

Diesen Appell richtete Landesverbandleiter Gustav Wemmer (Karlsruhe) nach der Begrüßung der zahlreichen Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, des Staates, der Wehrmacht und der Polizei sowie des Reichsarbeitsdienstes und der städtischen Behörden an seine Mitarbeiter, die in großer Zahl aus allen Teilen des Gau's zur Tagung erschienen waren. In seinem Rechenschaftsbericht berichtete der Landesverbandleiter weiter über eine erfreuliche Entwicklung der Gesellschaft in seinem Zuständigkeitsbereich. Besonderen Nachdruck legte der Redner in seine Ausführungen über die Werbung der Frau für den Lebensrettungsgeboten und dankte schließlich allen Rettungsschwimmern für ihre schwere und uneigennützigste Arbeit, die mit dazu beigetragen habe, vielen deutschen Menschen das Leben zu erhalten.

Sodann verlas Hg. Wemmer ein Telegramm der Reichsführung der DLRG und beauftragte den Hg. Quilß (Mannheim) mit der

Erfassung des technischen Rechenschaftsberichts, der gleichfalls allseitige Zustimmung fand. Nach der Rechnungslegung ertriften die einzelnen Ehrenäste das Wort und versicherten die Gesellschaft ihrer vollsten Unterstützung zur Erreichung der gesteckten Ziele. Nach einer kurzen Pause wurden interne Beratungsgegenstände behandelt, und zum Schluß konnte Landesverbandleiter Hg. Wemmer zwei Lebensretter — Wolfgang Müller (Orienau) und Albert Jintaras (Achern) — mit der Plakette der Gesellschaft auszeichnen.

Sturz aus dem Fenster

Baden-Baden, 29. März. Ein 31 Jahre alter unverheirateter Mann aus Karlsruhe stürzte sich in der Nacht zum Sonntag aus seinem kurz vorher vorübergehend gemieteten Zimmer in der Ruffel-Strasse und blieb tot am Boden liegen.

Einem Herzschlag erlegen

Baden-Baden, 29. März. Der zur Zeit zur Kur in Baden-Baden weilende 69 Jahre alte Fabrikdirektor a. D. Max Böger aus München erlitt am Samstagabend im Kurhaus einen Herzschlag, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.

Im Steinbruch verunglückt

Steinach (bei Wolfach), 29. März. Im Steinbruch verunglückt ist der 33jährige Bildhauer Roodmann von hier. Er wurde von losfallendem Gestein am Kopfe getroffen und erlitt neben sonstigen Verletzungen einen Schädelbruch. Ein zweiter Arbeiter kam mit einer Gehirnerschütterung davon.

Kleine badische Nachrichten

Radfahrer verunglückt

Heidelberg, 29. März. Am Sonntagabend fuhr ein Motorradfahrer aus Baiertal auf der Hohenbacher Straße einen 38 Jahre alten Radfahrer namens Blüthenbauer von hinten an. Der Radfahrer wurde zur Seite geschleudert und erlitt einen schweren Schädelbruch. Ein Arzt, der kurz darauf die Unfallstelle passierte, leistete dem Verletzten die erste Hilfe. Der Verunglückte ist in der Nacht auf Montag in der Klinik seinen Verletzungen erlegen. Der Motorradfahrer wurde nur leicht verletzt.



SALEM

RUND O/M



PACKUNG 20§

Der lange feine Schnitt...

... um ihn zu sehen, müssten Sie schon eine gute SALEM opfern, d. h. den goldgelben Tabak von der Papierhülle befreien und ihn durch ein Vergrößerungsglas betrachten. Dieser feine Tabakschnitt schließt alle Aromazellen auf, auch die kleinsten. Das macht die SALEM RUND so aromatisch — deshalb schmeckt sie so gut!

Urteilen Sie selbst!

Wenn der Zug abfährt...

Wir kennen sie alle, diese letzten Minuten vor Abgang des Zuges, wo man vor seiner Abteil- tür steht mit Tante Lina oder Onkel Max, mit der Base, dem Freunde oder irgendeinem anderen treuen Begleiter. Verstohlen schaut man nach der großen Uhr; noch 8 Minuten. Eine Geduldprobe können sie sein; obwohl man sich eigentlich viel zu sagen hätte, schweigt man meistens aus. Ab und zu fällt einmal eine Bemerkung. Aber sie ist belanglos. In solchen Augenblicken beneide ich immer ein glücklich liebend Paar. Da hat das Schweigen meistens noch einen Sinn, bis der Zug abfährt. Andere Menschen aller Sorten schenken sich gleich draußen an der Sperre kurz und schmerzlos die Hand reichen, denn in den letzten zehn Minuten bis zum Abgang des Zuges fällt ihnen für gewöhnlich doch nichts Gescheites mehr ein.

„Einstellen!“ Ein Händedruck, ein Kuß. Je nachdem. Natürlich läßt man das Fenster des Abteils herunter und schaut hinaus. Die Tante pflegt dann gewöhnlich zu fragen, ob man einen guten Platz gefunden habe und in wieviel Stunden man am Ziele wäre. Das fragen alle Tanten. Manche geben noch schnell den guten Rat: „Lehne dich nicht an die Türe! Ist sie auch richtig zu?“

Ein Kuß geht durch den Riesenleib des Zuges. Onkel Max oder Tante Lina oder wer es nun auch sein möge; jetzt werden sie alle lebendig. „Grüß man schön.“ „Und daß du bald mal schreibst, hörst du!“ „Wann kommst du denn nun mal wieder?“ (Vorher hatte man keine Zeit zu diesen Fragen!) „Komm gut hin!“ „Hoffentlich hat es dir bei uns gefallen!“ (Die Antwort fällt immer bejahend aus.) „Verliere bloß die Fahrkarte nicht!“

Es sind seltsam schlichte Gespräche, die man miteinander führt, im letzten Augenblick, wenn der Zug abfährt. Und immer und überall, sagt man sich so ungefähr dasselbe. Man achte selbst einmal darauf!

Die Polizei meldet:

Verkehrsunfälle. Am Montag ereigneten sich hier zwei Verkehrsunfälle, wobei drei Kraftfahrzeuge beschädigt und eine Person verletzt wurde.

Verkehrsüberwachung. Bei einer am Montag durchgeführten Verkehrsüberwachung wurden 23 Verkehrsteilnehmer wegen verschiedener Übertretungen der Straßenverkehrsordnung gebührend verwahrt; eine Person zur Anzeige gebracht und zwölf Führer von Kraftfahrzeugen rote Vorkahrscheine ausgedehnt, weil ihre Fahrzeuge technische Mängel aufwiesen.

Ehrung für treue Arbeit

Der badische Finanz- und Wirtschaftsdirektor hat die nachstehend aufgeführten Gesellschaftermitglieder für 10jährige ununterbrochene Tätigkeit bei folgenden Firmen mit dem Ehrendiplom für treue Arbeit ausgezeichnet. Bei der Daimler-Benz AG: Karl Hofmann, Autoschlosser; bei der Firma Josef Bögele AG: Johann Reinhardt, Schlosser.

Schlichte Totenehrung. Am 20. März, dem Todestag des Oberbürgermeisters Dr. Beck wird wie in den vergangenen Jahren durch die Stadtverwaltung Mannheim ein Kranz am Grab niedergelegt.

Spendet Freistellen!

Im Monat April treffen 300 Kinder aus Oesterreich im Kreisgebiet Mannheim ein.

Bewährte Treue zum deutschen Lied

Ehrungen beim Konzert des Männergesangvereins „Germania“ Feudenheim

Unter Mitwirkung von Franz Kobilj, dem Tenor des Mannheimer Nationaltheaters, und Elisabeth Kobilj (am Flügel) sowie des städtischen Chors, veranstaltete der Männer-Gesangverein „Germania“ Mannheim-Feudenheim am Sonntag nachmittags im Saal „Zum Jägerhaus“ ein gut besuchtes Konzert. Musikdirektor Willi Hill, der Leiter des Chores, hatte eine sorgsam aufeinander abgestimmte Vortragsfolge aufgestellt, in der sich der sicher geführte Männer-Chorkörper von seiner besten Seite zeigte.

Die Pflege älterer Chormusik gelangte im Vortrag einiger schöner Chöre zum Ausdruck; so sprach namentlich das von Kurt Lehmann bearbeitete und im 15. Jahrhundert von Neuenhain notierte Werk „Maienfahrt“ an. Besonders weifall errangen sich zwei Bearbeitungen Hans Heinrichs für dreistimmigen Männerchor mit Trompete. Das war zunächst das auch textlich herzigste Volkslied aus dem 18. Jahrhundert: „Es blies ein Jäger wohl in sein Horn“ und die Volkweise aus Oberhessen: „Musketter feins lustige Brüder“.

Der neue Lehrling tritt jetzt seine Stelle an

Er muß aber auch in jeder Hinsicht Versicherungsschutz genießen / Etwas über seine soziale Stellung

Am 1. April treten wieder Tausende von neuen Lehrlingen ihre Stelle an. Ueber ihre soziale Stellung bestehen jedoch größtenteils noch Unklarheiten. Doch auch ein Lehrling nur beschäftigt werden darf, wenn er im Besitze eines vom Arbeitsamt ausgestellten Arbeitsbuches ist, darf als bekannt vorausgesetzt werden. Unklarheiten herrschen jedoch in erster Linie über die Sozialversicherung des Lehrlings, die in

einer Reihe von Sonderbestimmungen geregelt sind.

Natürlich müssen die Lehrlinge auch gegen Krankheit versichert werden. Dabei sind die Krankenkassenbeiträge, genau wie bei den übrigen Beschäftigten, zu zwei Drittel von den Versicherenden, zu einem Drittel von dem Unternehmer zu tragen. Wird der Lehrling ohne Entgelt beschäftigt, ist der Unternehmer selbstverständlich verpflichtet, den vollen Kassenbeitrag

von sich aus zu entrichten. Von der Krankenversicherungspflicht befreit werden können nur Lehrlinge, die im Betrieb der Eltern beschäftigt werden. Meisterlöhne also, die im väterlichen Betriebe ausgebildet werden und außer freier Kost, Wohnung und Kleidung nur ein Taschengeld erhalten, sind daher nicht versicherungspflichtig.

Die Invalidenversicherung

Ähnliche Bestimmungen gelten für die Invalidenversicherung. Ein Lehrling, der gegen Entgelt in einer invalidenversicherungspflichtigen Tätigkeit ausgebildet wird, muß auch in der Invalidenversicherung geführt werden. Erhält er als Entgelt dagegen nur freien Unterhalt, etwas Taschengeld usw., so ist er versicherungsfrei. Die Beiträge sind bekanntlich je zur Hälfte vom Unternehmer und vom Versicherenden zu tragen. Nur bei Lehrlingen, deren wöchentliches Entgelt 6 RM nicht übersteigt, hat der Unternehmer den Invalidenversicherungsbeitrag allein zu tragen.

Angestelltenversicherung

Handlungs- und Bürolehrlinge, Lehrlinge in Apotheken, im Bühnen- und Musikberuf, in Berufen der Erziehung, des Unterrichts, der Fürsorge usw. unterliegen ebenfalls der Angestelltenversicherungspflicht, auch hier wird vorausgesetzt, daß sie gegen Entgelt beschäftigt werden. Wird als Entgelt nur freie Unterhaltung gewährt, so besteht keine Versicherungspflicht. Dabei vermerkt werden muß, daß ein Taschengeld von nicht mehr als monatlich zehn RM nicht als Entgelt angesehen wird, wenn die Beteiligten selbst diesen Betrag als Taschengeld ansehen. Anders verhält es sich, wenn ein tariflicher Anspruch auf einen sei es auch noch so geringen Barbezug besteht.

Arbeitslosenversicherung

Grundsätzlich sind Lehrlinge auch zur Arbeitslosenversicherung beitragspflichtig. Versicherungsfrei ist jedoch die Beschäftigung auf Grund eines schriftlichen Lehrvertrages von mindestens zweijähriger Dauer.

und die Unfallversicherung

Selbstverständlich sind Lehrlinge auch gegen Unfall versichert, und zwar in allen Betrieben, die der reichsgesetzlichen Unfallversicherungspflicht unterliegen. Dabei ist wichtig zu wissen, daß der Besuch der Fortbildungs- oder Fachschulen keine versicherungspflichtige Tätigkeit darstellt. Unfälle auf dem Wege zu oder von der Schule sind also nicht entschädigungspflichtig.



Bald wird der junge Lehrling seinem Meister eine wertvolle Hilfe sein. Aber wie überall — vor dem Können steht das Lernen. Archivbild

Unsere Straßenbahnen werden genormt

Stehplätze von je 0,20 Quadratmetern und Sitzplätze von je 0,48 Quadratmetern

Reichsverkehrsminister Dörpmüller hat zu der Verordnung über den Bau und Betrieb von Straßenbahnen vom 13. November 1937 Ausführungsbestimmungen erlassen, die am 1. April 1938 in Kraft treten. Sie bringen eine Eindeutigkeit auch für das Straßenbahnwesen, soweit dies grundsätzlich und jetzt schon möglich ist. Der Leiter der Fachgruppe Straßenbahnen in der zuständigen Reichsverkehrsgruppe wird beauftragt, Normen für den Bau und Betrieb der Straßenbahnen aufzustellen. Darin ist neben der

Erleichterung des Baues und der Beschaffung auch die Erhöhung der Wirtschaftlichkeit, die Anpassung an die Rohstofflage, die Verminderung der Unfallgefahr und die Anpassung der Straßenbahnen an den neuesten Stand der Technik durch Erhöhung der Fahrgeschwindigkeit bei gleichzeitiger Wahrung der Sicherheit zu berücksichtigen.

Bei der Neuanlage der Straßenbahnen außerhalb des Verkehrsraumes einer öffentlichen Straße sind höhengleiche Kreuzungen mit Reichsstraßen nicht zulässig und auch mit anderen wichtigen Verkehrsweegen möglichst zu vermeiden. Die Linienführung gilt als günstig für den Straßenverkehr, wenn der Verkehr innerhalb des Verkehrsraumes einer öffentlichen Straße nicht mehr als nach den Umständen unvermeidbar behindert wird. Durch Einbahnstraßen dürfen neue Straßenbahnlinien nur in der zugelassenen Verkehrsrichtung geführt werden. Haltestellen sind nach Möglichkeit vor den Straßenkreuzungen anzulegen. Für die Benutzer der Straßenbahn ist noch die Hervorhebung der Bedeutung einer guten Federung von Interesse.

Während des Fahrdienstes unterliegt das gesamte Zugpersonal dienstlich dem Schaffner des Triebwagens als „Zugführer“. Ganz neu eingeführt wird eine Mindestplatzvorschrift für jeden Stehplatz. Es muß für jeden Stehplatz 0,20 Quadratmeter benutzbare Bodenfläche vorhanden sein. Für den Sitzplatz sind im Mittel 0,48 Meter Breite je Platz vorgesehen gegenüber 0,49 Meter bisher. Schließlich soll auch der Wirtwart der verschiedenen Spurenbreiten der deutschen Straßenbahnen in Zukunft allmählich verschwinden. Bei Neubauten sind nur noch zwei Spurweiten zur Wahl gestellt. Die Reichsbahnspur von 1,435 Meter und die 1-Meter-Spur.

Vom Nationaltheater. Helmuth Ebbß inszeniert Ludwig Angenraters Volksstück „Der Wissenswurm“, das am 6. April 1938 im Spielplan erscheint. Damit kommt einer der wesentlichsten und eigenartigsten Dramatiker Österreichs am Nationaltheater zu Wort. Als Erstaufführung kommt Schärfs Operette „Der Jarewitsch“ unter musikalischer Leitung von Karl Kraus und in der Inszenierung von Hans Weder. — Die nächste Wiederholung des erfolgreichen Schauspiel „Der andere Feldherr“ findet am Donnerstag, den 31. März 1938, statt.



Ein neuer Jungvolk-Jahrgang. Vor der Aufnahme des neuen Jahrganges in das Deutsche Jungvolk werden die zukünftigen Pimpfe in den Untersuchungsstellen von den Jungbannärzten untersucht. Weltbild (M)

Ludwigshafen am Rhein. Am Sonntag, den 3. April 1938, nachmittags 14.00 Uhr. Großer historischer Festzug. Anschl. Eröffnung des traditionellen Ludwigshafener Parkfestes im Hindenburgpark.

Der er... Sum... das... Mü... Bl... Zue... geb... sen... Nur we... leben des... Mussolini... knappen... mann zu... Scheinwerf... lassen. Als... obnebin ge... Fotoafalen... wird zum... Privatle... vorgeführt... Wochenchau... der lange... und ihn ber... schen Meise... teil, in der... Wohnst... men von der... gierungsd... bisher un... Familien... erstmalig... sammenstell... Die Villa... wengigen... aus vier... von wohnt... nora Rachel... und den bel... Anna Maria... der, Vittoria... Giano, leben... ein einziger... betreuer des... des Duce im... solini verid... vermeidet of... waffig; seine... dem Markt... dürnisse je... der Villa Z... Weise, wie... Staatsmann... Ruhestunden... zu entspanne... dessen Schul... lastet, zum... Menschen... Ein idy... Wenn in... Pferd gebra... genohnten... jätlich, wie... den jüngsten... ihrem Schul... Romano hab... hen allmorge... wo sie auf... gang genau... behandelt... Kinder eines... liche öffentlic... lei Extrarech... den Wagen,... sein Amt dr... er zum Offen... im Kreise de... gleich darauf... eilen, wo er... arbeitet... Mussolini... Villa Torton... nahmen „St... ramann ledi... Lufts... und Fe... Verdun... W. Sier... Zeitungle... ohne Zeitun...

Der Herr der Villa Torlonia

Der erste Film über das Privatleben Mussolinis / Aus dem Familienalbum des Duce

Zum ersten Male wurde soeben ein Film über das Privatleben des italienischen Staatsoberhaupts Mussolini hergestellt. Der amerikanische Filmreporter Edwin Ware Hullinger, der den Duce bereits auf seiner Reise durch Italien im Jahre 1926 begleitete, hat diesen Mussolini-Film gedreht, der in Kürze in den Vereinigten Staaten zur Aufführung gelangen soll.

Apparat auf seinen Wagen zu begleiten. So entstand ein wahrhaft aus dem Leben gegriffener Bildstreifen, der mit seinen natürlichen Aufnahmen auch den Beifall des Duce selbst fand. Man sieht beispielsweise, wie Signora Mussolini zusammen mit den beiden jüngsten Kindern den vielbeschäftigten Gatten am Sonntag in

ter ein Buch lesend und mit ihrem Gatten telefonierend.

Vom Schuljungen bis zum Führer einer Nation

Vielleicht sind im Rahmen dieses erstmaligen Filmdokumentes jene bisher völlig unbekannt

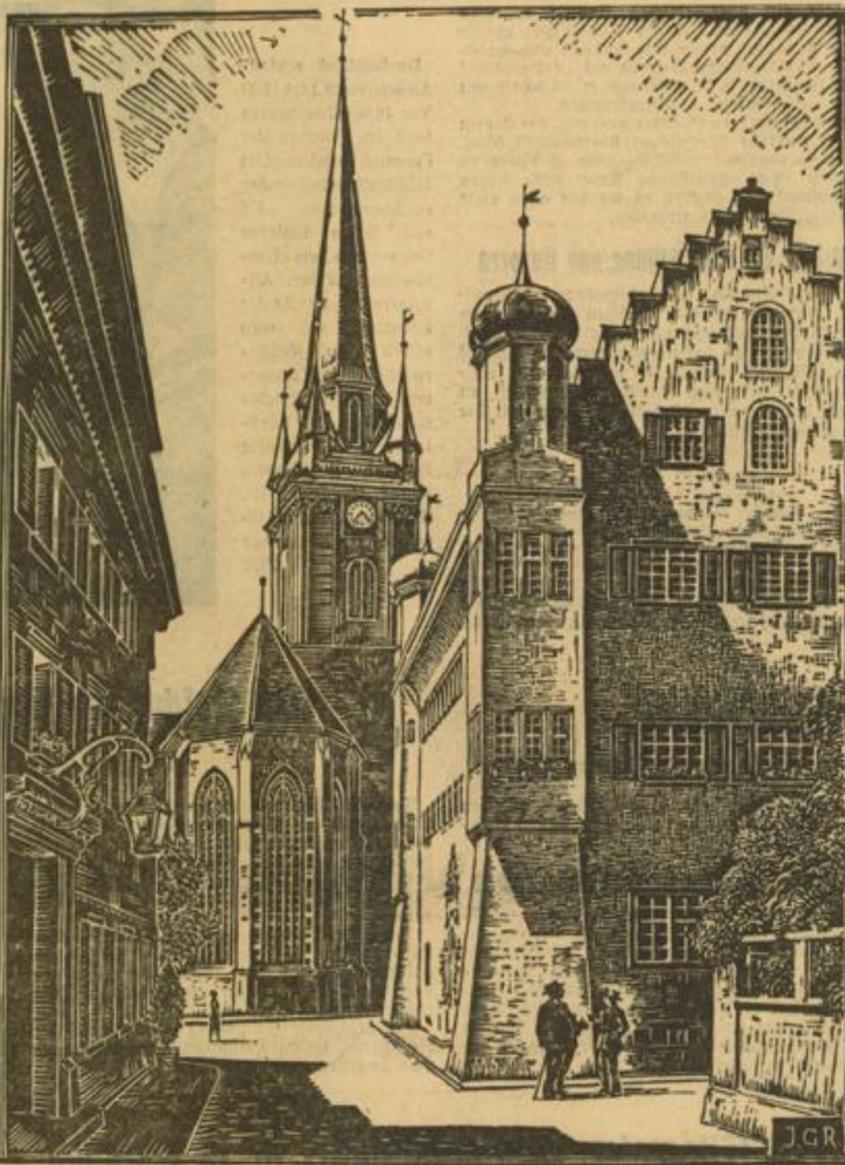
Nur wenig weiß die Welt über das Privatleben des großen Duce des italienischen Volkes. Mussolini hat es bisher bewußt vermieden, die knappen Stunden, die dem rastlosen Staatsmann zu privater Tätigkeit geblieben sind, vom Scheinwerfer der Öffentlichkeit bestrahlen zu lassen. Als tatkräftiger Regierungschef ist er ohnehin genug dem Kreuzfeuer der Reporter, Fotografen und Filmleute ausgesetzt. Nun aber wird zum ersten Male ein Bildstreifen über das Privatleben Benito Mussolinis vorgeführt werden. Dem bekannten New Yorker Wochenchaireporter Edwin Ware Hullinger, der lange Jahre in der Nähe des Duce weilte und ihn bereits im Jahre 1926 auf seiner italienischen Reise begleitete, wurde die Erlaubnis erteilt, in der Villa Torlonia, dem privaten Wohnsitz Mussolinis am Rande Roms, Aufnahmen von dem Privatleben des italienischen Regierungschefs zu drehen, die er, ergänzt durch bisher unveröffentlichte Aufnahmen aus dem Familienalbum Mussolinis, zu einem erstmaligen und interessanten Filmdokument zusammenstellte.

Die Villa Torlonia, in der Mussolini seine wenigen privaten Stunden verbringt, besteht aus vier einzelnen Gebäuden. Im kleinsten davon wohnt der Duce mit seiner Gemahlin, Signora Rachele Mussolini, seinem Sohn Bruno und den beiden jüngsten Kindern, Romano und Anna Maria. Seine beiden verheirateten Kinder, Vittorio Mussolini und die Gräfin Eda Ciano, leben in den benachbarten Häusern. Nur ein einziger Hausgehilfe, der langjährige Hausbetreuer des Staatsoberhaupts, steht der Familie des Duce im Privatleben zur Verfügung. Mussolini verachtet auf jegliche Hauspersonal und vermeidet offizielle Empfänge in seinem Privatstübchen; seine Gemahlin kann man fast täglich auf dem Markt sehen, wo sie ihre häuslichen Bedürfnisse selbst besorgt. Die Aufnahmen in der Villa Torlonia zeigen in eindrucksvoller Weise, wie sich der Privatmann Mussolini vom Staatsmann unterscheidet. Hier, in den kurzen Ruhestunden, vermag sich das energiegeladene Gesicht zu entspannen, hier wird der Staatsmann, auf dessen Schultern so unachene Verantwortung lastet, zum lächelnden, fast ein wenig sensiblen Menschen.

Ein idyllisches Familienleben

Wenn in den frühesten Morgenstunden das Pferd gebracht wird, auf dem der Duce seinen gewohnten Morgenritt unternimmt, läßt er so zärtlich, wie jeder italienische Vater, seine beiden jüngsten Kinder, die die Ramera nun auf ihrem Schulweg begleitet, Anna Maria und Romano haben keinen Privatunterricht, sie gehen allmorgendlich in die öffentliche Schule, wo sie auf ausdrücklichen Wunsch des Vaters ganz genau so wie ihre übrigen Altersgenossen behandelt werden. Es sind wohl die einzigen Kinder eines Regierungschefs, die eine gewöhnliche öffentliche Schule besuchen und hier keinerlei Extrarechte genießen. Der Duce steuert selbst den Wagen, der ihn nach seinem Morgenritt in sein Amt bringt. Pünktlich am Mittag kommt er zum Essen nach Hause, das grundsätzlich nur im Kreise der Familie eingenommen wird, um gleich darauf wieder an seinen Schreibtisch zu eilen, wo er häufig bis in die Nacht hinein arbeitet.

Mussolini hat es bei den Aufnahmen in der Villa Torlonia vermieden, irgend welche Aufnahmen „hellen“ zu lassen. Er gab dem Kameramann lediglich die Erlaubnis, ihn mit seinem



Radolfzell am Bodensee

Archivbild

seinem privaten Arbeitszimmer aufsucht und ihn lächelnd bittet, doch nun die Staatsgeschäfte rufen zu lassen und mit ihnen gemeinsam ein Kino zu besuchen. Mussolini willigt lachend ein und sieht sich mit seiner Familie einen für Jugendliche freigegebenen Film an. Signora Rachele Mussolini, diese beschneidende und nur für ihre Familie lebende Frau, die sich grundsätzlich von allen offiziellen Dingen fernhält, erscheint im Film als die treuergebende Hausfrau, die sie ist: man sieht sie den Garten pflegen, mit Nährarbeiten beschäftigt, mit ihrer jüngsten Tochter

und noch nie veröffentlichten Fotos am interessantesten, die dem Familienalbum des Duce entstammen. Hier erscheint auch die erste fotografische Aufnahme, die von Mussolini jemals gemacht wurde. Sie zeigt den achtjährigen Schulknaben Benito im Matrosenanzug. Wir sehen dann den 17jährigen jungen Mann, der in Laufmanne die Prüfungsurkunde als französischer Sprachlehrer erwarb, sich aber auch nicht scheute, bei Bauarbeiten mitzuhelfen, um sich seinen Lebensunterhalt zu verdienen. Ein seltsames Bild ist eine Aufnahme aus dem

Jahre 1915, die Mussolini als 22-Jährigen in der Uniform eines Bersagliere mit Stahlhelm und aufgespalttem Bajonett zeigt. Hier trägt der Duce, der sich freiwillig zu den Alpenjägern meldete, einen Bart. Auch als er 1919 die faschistische Bewegung gründete, sehen wir ihn noch mit einem Schnurrbart. Diese Aufnahme, verschiedensten Lebensepochen entstammend, vervollständigt das Bild des Menschen Mussolini, der sein Vaterland als Staatsoberhaupt zu einem stolzen Aufstieg geführt hat und über dessen freundschaftliche Gefühle dem neuen Großdeutschland gegenüber das ganze deutsche Volk glücklich ist.

Sie wollten einen „Agenten“ Francos jagen

In Rochefort, dem bekannten französischen Atlantikhafen, spielte sich vor Gericht der letzte Akt einer Waffenschmuggleraffäre ab, die mehr Gelächter auslöste als sie Staub aufwirbelte. Lange vor Sitzungsbeginn drängten sich die Neugierigen bis in die Wandelgänge und auf den Treppen des Gerichtsbauwerks. Die drei Waffenschmuggler, elegant gekleidet, auf der Anklagebank und vertrieben sich die Zeit des Wartens mit Witzgesprächen. Schließlich herrschte eine so heitere Stimmung im Saale, daß der Präsident gleich zu Anfang mit der Räumung drohte. Die drei Waffenschmuggler erklärten zu ihrer Entschuldigang allen Grundes, sie hätten sich nur gestellt, um eine Waffenschmuggler-Organisation auszuheben, die für die nationalen Truppen arbeitete. Sie hätten außerdem das Millionen Franken betragende Bankkonto eines „Agenten“ Francos gesperrt und alle Vorbereitungen getroffen, um den Agenten gefangenzunehmen. Der Agent, ein Polizeieinsprecher, der sich als solcher auszugeben hatte, aber drehte den Trick um und schnappte das Trio. Die drei Gentlemen-Schmuggler kamen mit einigen Monaten Gefängnisstrafe davon.

Früher Goldtaler, jetzt Papiergeld um den Hals

In den reichen landwirtschaftlichen Gegenden Rußlands war es früher Sitte, daß betragsfähige Mädchen ihre Mitgift bei feierlichen Anlässen in Form von Goldtalern mitbringen mußten. Sie trugen ihre Mitgift in der Form von Halsbändern aus blanken Goldtalern. Je mehr Reihen von Goldtalern ein Mädchen um den Hals tragen konnte, um so begehrenswerter war es als Ehefrau.

Die Wirtschaftskrise, die besonders die landwirtschaftliche Bevölkerung stark in Mitleidenschaft zog, legte auch diese Volkssitte hinweg. Die Goldtaler-Halsbänder, die in den Familienarchiven aufbewahrt wurden, mußten langsam verkauft werden, um leben zu können, denn der Ertrag der Landwirtschaft reichte nicht einmal zur Bezahlung der Steuern und zur Anschaffung von Kleibern. Außerdem konnte das Gold gut verwendet werden zum Ankauf von Boden und landwirtschaftlichem Gerät. Kurz, die Männer und Väter achteten nicht auf das Befolgen ihrer Frauen und Töchter, sondern verkauften die Goldtaler, und die betragsfähigen Mädchen mußten ohne Halsbänder auf den Tanzboden gehen.

Inzwischen hat sich die wirtschaftliche Lage gebessert, und in die Bauernhäuser ist wieder etwas Geld hereingekommen. Doch die Goldtaler sind fort und können nicht mehr zurückgekauft werden. Aber die jungen Frauen haben dennoch einen Ausweg gefunden, um ihre Mitgift wieder öffentlich vorzustellen und die Heiratslust der jungen Bauern auf diese Weise steigern zu können. Jetzt tragen die jungen Mädchen in diesen Gegenden wieder Halsbänder, doch an ihnen hängen nicht mehr wie früher blanke Goldtaler, sondern kleine viereckige Schächtelchen aus Zellulose, in denen schon gefaltet je ein Zehnerbanknote (etwa 57 Reichsmark) eingeschlossen ist. Je mehr solche Schächtelchen ein Mädchen um den Hals trägt, um so begehrenswerter erscheint es den heiratslustigen Bauernbürgern.

BURO MÖBEL
BURO MÖBEL
BURO MÖBEL

Carl Friedmann
MANNHEIM

AUGUSTA-ANLAGE 5
TELEFON 40900 540909

Lager: Rheinmühlstr. 48

... und zum Frühstück

Greulich's

Wiener Kaffee-Mischung

125 gr 70 Pfg.

die ist gut

nur **N 4,13**

Leih-

Geschirre

Glas

Porzellan

Bestecke

für alle Festlichkeiten bei

Weickel

C1,3 Dreilochstr.

Automarkt

BMW-Limousine

45 PS, m. Golde-Schlebedach

Fabrikneu, (festst. Lieferbar, Standort Ludwigsbad am Rhein)

aus Privatband zu verkaufen

Ludwigsbad a. Rh., Wörthstr. 26
Bernhard Wecker Nr. 628 50. (1936)

1,2 Ltr. Opel-Limousine

Neuerf. vierfach neuwertig bez. zell. prima Zustand.

10/50 Mercedes-Benz-Gabrio

mit Abhängvorrichtung, neuerf., Walfarbe sehr gut, außerst preisw., sofort abzugeben, Verschilung und Verbleib. (1933)

Ring-Garage, T 6, 17.

Wer will einen **Radio** kaufen?

Radio Filz

Mannheim 117

ersten Fachgeschäft

Nur **Qualitäts-Küchen**

Zimmermann

N 4,20

In prachtvollen Modellen größter Auswahl zu allen Preisen u. Bedingungen

Mohren laufen Fahrrad kaufen

Zahlungs-Erleichterung

1/4 bis 1/2 Anzahlung, Rest wöchentliche Raten von RM 2.50, Aufschlag 1% pro Monat.

Suprema, Dürkopp, Opel, NSU, Wanderer, Bismarck, Suprema WKC, Herr, Baronia, BSW-Räder, Ferner Spezialräder von RM 33.75, gelötete von RM 35.- an.

11,7 Breitstraße

N 4,18 Strohmart Nähe

Hauptvertriebsleiter:
Dr. Wilhelm Rattermann

Stellvertreter: **Rudi W. Gogemeier** - Chef vom Dienst: **Helmut Wäh** - Verantwortlich für den Vertrieb: **Paulmann Wäh**; für Außenvertrieb: **Rudi Gogemeier**; für Betriebspolitik und Handel: **Wilhelm Wäh**; für Werbung: **Friedrich Rati Gog**; für Kulturpolitik, Realisation und Unterhaltung: **Georg Schulz**; für den Heimatteil: **Paul Wäh**; für Verkehr: **Friedrich Rati Gog**; für Sport: **Julius Gog**; Organisation der H-Kasse: **Wilhelm Wäh**; für Brieflagen: **Dr. Hermann Rati Gog**; **Carl Bauer**; für die Bilder der Reichsleiter: **Jamil von Ramm**, **Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann von Herz**, **Berlin-Verlag**.

Berliner Schriftleitung: **Hans Graf Reichard**, Berlin SW 68, Charlottenstraße 15 b.

- Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten. -
Sprechstunden der Schriftleitung: täglich von 16-17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag)

Erud und Berlin:

Geleitensdanner-Berlin und Trudert G.m.b.H.
Geschäftsführer:

Direktor Kurt Schmidt, Mannheim.

Sprechstunden der Verlagsredaktion: 10.30 bis 12 Uhr (außer Samstag und Sonntag); Fernsprechnr. für Berlin und Schriftleitung: **Samm- Nr. 354 21**.

Für den Anzeigenpreis vereinbart: **Wald W. Schen, Mannh.**

Nur fest setzten inländische Preislisten:

Heimatausgabe Nr. 2, Ausgabe Mannheim Nr. 10, Ausgabe Weinheim Nr. 8, Ausgabe Schwetzingen Nr. 8.

Die Ausgaben der Ausgaben A, B, C und D sind ebenfalls gleichzeitig in der Ausgabe B.

Heimatausgabe A Bm.	über 16 000
Mannheimausgabe A Bm.	über 14 400
Kulmbach B Bm.	über 25 000
Ausgabe A und B Mannheim	über 41 300
Heimatausgabe A Schw.	über 600
Mannheimausgabe A Schw.	über 600
Kulmbach B Schw.	über 6 300
Ausgabe A und B Schwetzingen	über 6 950
Heimatausgabe A Bm.	über 600
Mannheimausgabe A Bm.	über 600
Kulmbach B Bm.	über 3 100
Ausgabe A und B Weinheim	über 3 700

Gesamt-D.H. Monat Februar 1938 über **52 000**

